Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: H. Fleischer, Druck und Verlag: P. Fleischer, Warmbrunn, Voigtsdorfer-Straße 3. Fernsprecher Nr. 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 222. Dienstag, den 22. September 1925. 44. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident von Hindenburg und die ihn begleitenden Minister sind aus den befreiten Gebieten nach Berlin zurückgekehrt.

* Der Völkerbundrat hat den Einspruch Danzigs gegen die polnischen Ansprüche im Danziger Hafen zurückgewiesen.

* Die nach Marokko gehenden französischen Soldaten sollen künftighin durch das Los bestimmt werden.

* Im Süden Japans hat ein Taifun große Verheerungen angerichtet.

Die Randstaaten des Ostens.

Der estländische Außenminister Pusta ist von seinem Posten zurückgetreten. Dies wäre an und für sich keine welterschütternde Tatsache. Sie hat aber diesmal doch eine auch weitere Kreise, besonders in Deutschland, interessierende Bedeutung, da sie einen Blick tun läßt auf die Bestrebungen, die im geheimen allerlei Bündnisse und Abmachungen zustande bringen wollen. Seit Kriegsende hört man zwar überall den Ruf nach Beseitigung einer jeden Geheimdiplomatie. Wir sehen aber, daß gerade diejenigen, die am meisten sich dafür einsetzen, auch am meisten dagegen sündigen. Das ist in erster Linie Frankreich.

Der Gedanke der Schaffung selbständiger Randstaaten stammt eigentlich von Deutschland. Man wollte einen Wall schaffen, der einen Schutz gegen russische Überraschungen bilden sollte, die Deutschland damals zum Kriege zwangen. Der Ausgang des Krieges hat nun das deutsche Eingreifen in dieser Frage vollständig ausgeschaltet und wir mußten zusehen, wie die Entente diesen deutschen Gedanken aufgriff, aber zu einem anderen Zweck, den besonders Frankreich bisher förderte. Unter Führung Polens versuchte man die Randstaaten zu einem Bunde zusammenzuschließen, der ein gefügiges Werkzeug in der Hand der französischen Politik sein sollte. Wir wissen auch, wie sich gerade Polen, der fügsame Schützling unseres westlichen Nachbarn, um das Zustandekommen eines solchen Bundes bemühte. Zu diesem Zwecke war schon ein ganze Reihe von Konferenzen anberaumt worden. Allerdings hatte man der Öffentlichkeit gegenüber das wahre Ziel immer hinter allerlei harmlosen Dingen zu verstecken gesucht.

Um den Ring um Deutschland vollständig zu machen, wollte man auch Finnland in den Kreis mit einbeziehen. Schon seit Monaten gingen allerlei Meldungen durch die Presse, wonach eine Zusammenkunft der Außenminister der beteiligten Staaten stattfinden sollte. Der Zeitpunkt wurde jedoch immer wieder hinausgeschoben. Zum Schlusse hieß es, daß auf der jetzigen Genfer Völkerbundtagung zwischen den Vertretern dieser Länder unter der Hand die entsprechenden Abmachungen getroffen werden sollten. Jetzt kam auf einmal die Meldung von dem Rücktritt des estländischen Außenministers, den ein großer Teil der Presse wohl nicht mit Unrecht dahin deutet, daß der Versuch, die Randstaaten vor den französisch-polnischen Wagen zu spannen, als endgültig gescheitert anzusehen ist, da Herr Pusta der wesentlichste Vertreter einer solchen Politik war.

Der Grund, daß der geplante Bund in der gedachten Form sich nicht verwirklichen ließ, war einerseits die Haltung Finnlands, das in Erinnerung an die Befreiung Finnlands durch Deutschland für eine antideutsche Politik nicht zu haben ist, dann aber auch der scharfe Gegensatz zwischen Polen und Litauen, der hauptsächlich durch die Wilnafrage bedingt ist. Polen machte zwar den Versuch, seinen Plan auch ohne Litauen durchzuführen. Das scheiterte aber kläglich, und das war mit der Anstoß zum Rücktritt des estländischen Außenministers, der sich auch dafür besonders eingesetzt hatte. Es hat sich inzwischen wie in Lettland auch in Estland die Erkenntnis durchgerungen, wie gefährlich es sein würde, wenn man sich einseitig festlegen lassen wollte. So befürchtete man besonders in Estland, dadurch in eine schiefe Lage zu England zu kommen, das jetzt mehr als früher sein Interesse der Ostsee zuwendet. Wir brauchen da nur zu erinnern an die Gerüchte, die auch jetzt noch umlaufen, wonach Großbritannien die beiden Inseln Ösel und Dagö pachten will, um darauf eine Art östlichen Gibraltars zu schaffen. Aber auch das Verhältnis zu Rußland würde durch einen französisch-polnisch orientierten Block eine schwere Trübung erfahren. Wenngleich man sich in den Randstaaten mit Händen und Füßen gegen die bolschewistische Propaganda sträubt, so hat man doch keinen Anlaß, es mit dem mächtigen östlichen Nachbarn zu verderben, der, gereizt, eines schönen Tages der jungen Selbständigkeit ein plötzliches Ende machen könnte.

Polens Sieg im Briefkastenstreit.

Der Einspruch Danzigs abgewiesen.

Der Völkerbundrat genehmigte in dem Danzig-polnischen Briefkastenkonflikt entgegen den Danziger Beschwerden den Vorschlag des Sachverständigenausschusses über die Festsetzung der Grenzlinien des Danziger Hafens für den polnischen Postdienst. Danzig ist hiermit in der berühmten Briefkastenangelegenheit vor dem Rat vollständig unterlegen.

Obwohl die polnische Regierung auch gegen das Gutachten Einwendungen erhoben hatte, erklärte sich der polnische Vertreter freudig mit dem Bericht einverstanden, während Präsident Sahm in längerer Rede sehr energisch dagegen protestierte, da er die Grundlage des Berichtes, eben dieses Kommissionsgutachten, in keiner Weise anerkennen könne. Sahm forderte, daß der Völkerbundrat die ganze Frage zur Entscheidung an den Internationalen Gerichtshof im Haag überweisen solle, und wies dann später noch darauf hin, daß es durchaus nichts Ungewöhnliches sei, einem Gerichtshof die Ziehung einer territorialen Grenze zu übertragen. Dies sei gewiß um so höher zu schätzen, wenn Danzig dem Internationalen Gerichtshof so seine Hochachtung erweise, obwohl er in der ersten Instanz gegen Danzig entschieden habe.

Abschluß der Befreiungsfeiern.

Hindenburg am Rhein.

Nach seiner Ankunft in Duisburg machte der Reichspräsident eine große Autorundfahrt durch Duisburg, Meiderich und Ruhrort, die durch einen kurzen Aufenthalt an der Ruhrort-Homberger Brücke unterbrochen wurde. Während die flaggengeschmückten auf dem Rhein verankerten Dampfer unzählige Böllerschüsse lösten, betrat der Reichspräsident den Brückenkopf und betrachtete einige Minuten schweigend und sichtlich tief ergriffen den deutschen Rhein. Sodann bewegte sich die lange Reihe der Autos durch Ruhrort zurück nach Duisburg durch die begeisterte, spalierbildende Menge bis zum Duisburger Stadttheater, wo zu Ehren des Reichspräsidenten eine Festaufführung von Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg" stattfand. Sowohl im gefüllten Theater wie vor diesem sprach Reichspräsident v. Hindenburg der Bevölkerung seinen herzlichen Dank aus für die freundliche Aufnahme, die er in Duisburg gefunden habe. Der Reichspräsident schloß vor dem Theater seine Dankesrede mit den Worten:

„Ich habe heute zum ersten Male nach dem großen Weltkrieg an unserem deutschen Rhein gestanden. Daß ich das bewegten Herzens getan habe, das wird jeder von Ihnen verstehen. Ist doch der Rhein unser Schicksalsstrom. Er gehörte uns, wenn wir einig waren. Wir verloren ihn, sobald wir uneinig waren. Darum sei der Rhein uns immer eine Mahnung zur Einigkeit. An dieser Einigkeit muß jeder Deutsche mitarbeiten, und dies zu tun, wollen wir gemeinsam bekräftigen in dieser Stunde mit dem Ruf: Unser deutsches Vaterland Hurra! Hurra! Hurra!"

Begeistert stimmte die dichtgedrängte Menschenmenge in diesen Ruf ein und sang darauf das Deutschlandlied.

Nachdem noch der Oberbürgermeister Dr. Jarres des Reichspräsidenten mahnende Worte zur Einigkeit in einer kurzen Ansprache unterstrichen hatte, brachte er auf den scheidenden Reichspräsidenten ein Hoch aus, in das die Bevölkerung jubelnd einstimmte. Hierauf begab sich der Reichspräsident, von brausenden Hochrufen begleitet, zum Hauptbahnhofe, um von dort aus die Fahrt nach Düsseldorf anzutreten.

Die Düsseldorfer Befreiungsfeier.

Nachdem der Reichspräsident in der Wohnung des Landeshauptmanns abgestiegen war, fand dort ein Empfang führender Männer aus allen Kreisen der Bevölkerung statt. Bei dem sich anschließenden Essen richtete Landeshauptmann Dr. Horion an den Reichspräsidenten eine Ansprache, in der es heißt:

„Wir sehen in seiner Person das Sinnbild deutscher Kraft und Treue, die standhält auch in den schwersten Zeiten und das Letzte hingibt für das Vaterland. Deutsche Einheit, deutsche Kraft und deutsche Treue, sie liegen daher eingeschlossen in dem Danke und der Verehrung, die wir dem Reichspräsidenten von Hindenburg entgegenbringen."

Darauf erhob sich der Reichspräsident zu einer Erwiderung.

„Die Rheinprovinz," so sagte er, „und die Lande am Rhein haben in schweren Leiden ihr Bekenntnis zur Heimat und zum großen Vaterlande betätigt und bekräftigt. Ihre Bevölkerung hat in voller Einmütigkeit und opferfreudiger Abwehr alle Versuche, altes deutsches Land vom Reiche oder von Preußen zu trennen, vereitelt und jetzt in der Jahrtausendfeier sich überall erneut zum großen, gemeinsamen deutschen Vaterlande feierlichst bekannt. Wir danken den Männern und Frauen am heiligen deutschen Rhein, an unserm Schicksalsstrom, für ihr tapferes Ausharren und für ihre unbeirrbare und unverbrüchliche Treue. Möge den Landen am Rhein bald die Freiheit beschieden sein! Ich gedenke ihrer aller in Herzlichkeit und bitte Sie, mit mir auszurufen: Das Rheinland und seine Bewohner, sie leben hoch, hoch, hoch!"

Überreichung des Ehrenbürgerbriefes.

Am Sonnabend fand dann die Befreiungsfeier der Stadt Düsseldorf im Stadion ihren Abschluß. Der Oberbürgermeister überreichte dem Reichspräsidenten, der wieder Gegenstand herzlicher Begrüßung war, in Gegenwart von vielen Zehntausenden den Ehrenbürgerbrief der Stadt Düsseldorf mit herzlichen Begrüßungsworten.

Reichspräsident von Hindenburg antwortete, daß, als er zum Ehrenbürger der Stadt ernannt worden sei, wir noch in einer großen Zeit lebten. Heute sei die Zeit schwer und ernst. Der Reichspräsident rief auf zur gemeinsamen Arbeit am Vaterlande und zollte der Bevölkerung Düsseldorfs für die in schwerer Zeit bewiesene Tapferkeit Dank und Bewunderung. Getrost könnten wir vorwärtsblicken und fest glauben an Deutschlands Zukunft. Der Reichspräsident schloß: „Unser teures Vaterland und neben ihm die Stadt Düsseldorf hurra, hurra!" Nach einem kurzen Frühstück begab sich der Reichspräsident mit seinem Gefolge, wiederum von der Menge lebhaft begrüßt, zum Bahnhof, von wo er die Rückreise nach Berlin antrat.

Kabinettsrat zur Einladungsfrage.

Berlin, 20. September.

Der Reichspräsident und der Reichskanzler sind aus dem befreiten Ruhrgebiet wieder nach Berlin zurückgekehrt. Dr. Luther hielt Rücksprachen mit den führenden Politikern ab, um die Meinungen über die Sicherheitspaktfrage kennenzulernen. Das Reichskabinett tritt am Montag zusammen zur Beratung über die Antwort Deutschlands auf die Einladung zur Paktkonferenz. Wie es heißt, wird Reichspräsident von Hindenburg selbst den Vorsitz im Kabinettsrat führen.

Reichskanzler Dr. Luther war in Kampen auf der Insel Sylt leicht erkrankt. Jetzt ist der Reichskanzler, der inzwischen an den Feierlichkeiten im Ruhrgebiet teilgenommen hat, wieder hergestellt.

Man setzt nicht voraus, daß schon am Montag der endgültige Entscheid des Ministerrats in der Einladungsfrage fallen wird. Abg. Dr. Hergt hat angekündigt, daß am Anfang der nächsten Woche ein Beschluß der obersten Parteiinstanz der Deutschnationalen über die Stellungnahme zu einer Paktkonferenz herbeigeführt werden soll. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die deutschnationalen Reichsminister mit ihrem Votum zurückhalten werden, bis die oberste Parteiinstanz gesprochen hat. Für Mittwoch ist der Auswärtige Ausschuß des Reichstages zur Beratung über die gleiche Angelegenheit einberufen.

Gegen die Sicherheitskonferenz.

Hamburg, 20. September.

Die hiesige deutschnationale Parteivereinigung faßte eine Entschließung, in der es heißt: Wir erwarten von der Reichstagsfrakion, daß sie auf keinen Fall die Teilnahme Deutschlands an der Sicherheitskonferenz dulden werde, wenn nicht zuvor Widerruf der Kriegsschuldlüge, die allgemeine Abrüstung und Räumung des besetzten Gebietes vollzogen sei. Die Preisgabe deutschen Landes sei und bleibe ein Verrat am Volk und Vaterlande.

Neue spanische Landungen in Marokko.

Auslosung des französischen Nachschubs.

Nach in Paris eingetroffenen Nachrichten sollen die Spanier an der Pointe des Frères genannten Stelle der Küste einen Landungsversuch gemacht und eine drei Kilometer breite Stellung besetzt haben, die die Stellung westlich von Morro Nuevo flankiert. Die Gesamtlage in Französisch-Marokko ist, wie Havas berichtet, ruhig. Eine militärische Aktion findet zurzeit nicht statt.

Für die Auswahl der nach Marokko zu entsendenden Soldaten ist vom französischen Kriegsministerium jetzt ein neuer Grundsatz aufgestellt worden. Bisher wurden in der Regel solche jungen Soldaten nach Marokko geschickt, bei deren Familie mehrere Söhne vorhanden sind. Von nun an soll lediglich das Los darüber entscheiden, ob einer auf den Kriegsschauplatz verfrachtet wird.

Einführung von Gefrierfleisch.

Beschlüsse des Reichsrats.

Der Reichsrat beriet in einer öffentlichen Vollsitzung über zollfreie Einfuhr von Gefrierfleisch. Nach der Verordnung darf die Einfuhr nur erfolgen auf Grund eines vom Reichsminister für Landwirtschaft und Volksernährung erteilten Berechtigungsscheines. Dieser Berechtigungsschein wird nur an Personen erteilt, die nachweisen, daß und welche Mengen Gefrierfleisch sie 1924 eingeführt haben. Der Minister bestimmt auf Antrag die Menge, die während eines Vierteljahres eingeführt werden darf, und vermerkt sie auf dem Berechtigungsschein. Das Gefrierfleisch darf nur in Verkaufsstellen abgesetzt werden, die von den Gemeinden bestimmt sind und von ihnen überwacht werden. Am fünften Tage eines jeden Monats hat der Verkäufer einen Buchauszug über die verkauften Mengen an die Gemeinde zu senden.

Auf Anfrage aus dem Reichsrat wurde von der Regierung erklärt, daß das zollfrei eingeführte Gefrierfleisch evtl. auch zu Wurst verarbeitet werden dürfe, wobei die Gemeinde ebenfalls eine Kontrolle ausübt. Der Reichsrat erklärte sich mit der Verordnung einverstanden, die nunmehr am 1. Oktober in Kraft treten wird.

Organisation der Eckener-Spende.

Äußerungen Dr. Eckeners.

Dr. Eckener, der sich zurzeit in München aufhält, hatte eine Unterredung mit einem Berichterstatter der Münchener Neuesten Nachrichten, in der er u. a. betonte: Vielfach herrscht die irrige Meinung, daß die Sammlung für die Zeppelin-Eckener-Volksspende allein in der Art durchgeführt werden sollte, wie sie bisher organisiert ist, d. h. durch Errichtung von Sammelstellen in Zeitungen und Banken. Das ist nicht richtig. Es bestand von vornherein die Absicht, eine Sammlung zu veranstalten, an der sich das ganze deutsche Volk beteiligen sollte. Es wird beabsichtigt, jedem Spender ein Erinnerungszeichen für seine Gabe zu überreichen. So beabsichtigt man u. a., eine Nadel mit den Initialen Z. E. herzustellen, die jeder erhält, der 20 Pfennig zur Sammlung beiträgt. Spender von Beiträgen von einer Mark ab erhalten eine Rosette, wer größere Beträge bringt, wird Quittungen erhalten, die die facsimilierte Unterschrift Eckeners tragen. In Süddeutschland ist die Organisation und die Erledigung der Formalitäten am weitesten gediehen und es kann erwartet werden, daß zwischen dem 12. und 15. Oktober die Volkssammlung durchgeführt wird. Es wird auch eine Spende der Auslandsdeutschen organisiert.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Beratungen über die Preissenkungsaktion.

Nachdem in den letztvergangenen Wochen zu der Frage der Möglichkeit, das Preisabbauprogramm der Reichsregierung bis zu dem vom Reichskanzler Luther selbst gesetzten Schlußtermin des 1. Oktober zu verwirklichen, Landwirtschaft, Industrie, Großhandel, Einzelhandel, Genossenschaften, Gewerkschaften, Banken und Handwerk im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft und im Reichswirtschaftsministerium gehört worden sind werden am 22. September die Vertreter der wirtschaftlichen Spitzenverbände erstmalig zu einer gemeinsamen Beratung zusammentreten. Der gleiche Fragenkomplex wird, unter Zugrundelegung der Ergebnisse der Aussprache vom 22. September, den Wirtschaftspolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrates beschäftigen.

Die Wahlen für die preußischen Provinziallandtage.

Der Ständige Ausschuß des Preußischen Landtages stimmte einer Notverordnung zu, nach der die Vereinigung benachbarter Kreise zu einem Wahlkreis, die grundsätzlich durch Provinzialgesetz zu erfolgen hat, durch den Oberpräsidenten nach Anhörung des Provinzialausschusses vorzunehmen ist, da es wegen der Kürze der Zeit unmöglich ist, die Provinziallandtage zur Beschlußfassung zu berufen. Es wurde auch die Einführung des amtlichen Stimmzettels beschlossen. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß für den Fall, daß der Landtag in der nächsten Woche das neue Wahlgesetz verabschiedet, nach diesem Wahlgesetz gewählt werden soll. Der Wahltermin steht noch nicht fest. Als solcher war ursprünglich in Aussicht genommen der 25. Oktober. Es wurde weiter als Wahltermin der 22. November genannt. Die endgültige Festlegung wird von der Entscheidung des Landtages und der Stellungnahme des Staatsrates abhängig sein.

Deutsch-österreichische Wirtschaftsverhandlungen.

Der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Frank, ist in Wien eingetroffen, um mit der Regierung wegen der bevorstehenden österreichisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen Fühlung zu nehmen und Instruktionen einzuholen. Die Verhandlungen über ein Zustandekommen zum österreichisch-deutschen Handelsvertrag werden wahrscheinlich im Oktober stattfinden.

Aus In- und Ausland.

Bremen. Die Bremische Bürgerschaft stimmte nach einer längeren Aussprache der Amnestievorlage des Senats zu.

Bromberg. Auf dringende Vorstellungen der durch das Unterrichtsverbot des Posener Kuratoriums betroffenen Elternschaft hat das Kuratorium den beanstandeten Lehrkräften der beiden deutschen Bromberger Lehrstätten die Unterrichtsgenehmigung bis zum 31. Dezember 1925 erteilt.

London. „Times" meldet aus Jerusalem: Hiesige Blätter berichten, die britischen Behörden in Semakh, an der Grenze zwischen Palästina und Syrien, hätten sieben Deutsche verhaftet, die, wie man glaube, das Gebiet der aufständischen Drusen zu erreichen suchten.

Budapest. Der ungarische Ministerrat beschloß die Ernennung des außerordentlichen Gesandten Koloman Kanya zum ungarischen Gesandten in Berlin. Die Ernennung soll noch in diesem Monat erfolgen.

Belgrad. Die Blätter berichten aus Durazzo, daß gegen den Präsidenten der Albanischen Republik Beg Zogu ein Bombenanschlag verübt worden ist. Gegen die Villa des Präsidenten wurde eine Bombe geschleudert, die zwar explodierte, aber nur geringen Schaden anrichtete. Der Täter entkam unerkannt.

Newyork. Bei seiner Ankunft in Newyork erklärte Dr. Wirth Pressevertretern, Deutschland habe vor allem den Wunsch, daß von den anderen Mächten bei der Lösung der wirtschaftlichen und industriellen Probleme fair play an den Tag gelegt werde.

Mexiko. Die aus nordamerikanischer Quelle stammende Meldung von einem geplanten und mißglückten Bombenattentat auf den mexikanischen Präsidenten ist, wie amtlich mitgeteilt wird, völlig aus der Luft gegriffen. Es handelt sich um eine jener aus nordamerikanischen Finanz- und Wirtschaftskreisen stammenden Tendenzmeldungen, deren Zweck es ist, das Vertrauen der deutschen Finanzwelt und Exportindustrie in die Festigkeit der mexikanischen Verhältnisse zu erschüttern.

Streik der sächsischen Eisenbahner.

Verstopfung der Güterbahnhöfe.

Dresden, 19. September.

Infolge des für die Eisenbahner unbefriedigenden Ergebnisses der Lohnverhandlungen sind die sächsischen Rangierer in eine Art passiver Resistenz eingetreten. In Sachsen ist nämlich eine Verstopfung der Güterbahnhöfe eingetreten und besonders Dresden ist sehr stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Rangierer und Güterarbeiter, die mit dem Schiedsspruch unzufrieden sind, arbeiten seit fast einer Woche nämlich genau nach dem Dienstreglement und die peinliche Befolgung aller Vorschriften hat — wie das seinerzeit beim Streik der österreichischen Eisenbahner zu beobachten war — die unangenehme Folge, daß auf dem Güterbahnhof Dresden allein täglich rund 5000 Achsen oder 50 Güterzüge nicht abgefertigt werden können.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Hindenburg wieder in Berlin.

Berlin, 20. September. Reichspräsident von Hindenburg traf gestern abend mit dem fahrplanmäßigen Zug gegen zehn Uhr wieder in Berlin ein. Auf der Fahrt wurde er verschiedentlich begeistert begrüßt.

Eröffnung der Düsseldorfer Gartenbau- und Bindekunstausstellung.

Düsseldorf, 20. September. Hier ist die erste Gartenbau- und Bindekunstausstellung eröffnet worden. Nachdem einige Vertreter des Gartenbauvereins und der Blumenverkaufsgeschäfte zu Worte gekommen waren, eröffnete der Düsseldorfer Oberbürgermeister Dr. Lehr in kurzen Worten die Ausstellung, ihr einen guten Erfolg wünschend. Im Rahmen der Jubiläumsausstellungen ist dies die vorletzte. Bereits der Eröffnungstag zeigte eine reiche Besucherzahl.

Einweihung des Elberfelder Rundfunksenders.

Elberfeld, 20. September. Hier wurde der neue Rundfunksender durch Staatssekretär Bredow der Oberpostdirektion Düsseldorf übergeben. In seiner Begrüßungsrede dankte er besonders der Stadtverwaltung Elberfeld für ihre Arbeiten. Er teilte dann mit, daß, falls der Sender aus technischen Gründen vielleicht verlegt werden müßte, die Stadt Elberfeld doch Einfluß auf die Gestaltung des Programms haben werde. Im Namen der Westdeutschen Funkstunde A.-G., Münster, gab dann Dr. Eckert das Versprechen, das bisherige kulturelle und geistige Niveau stets hoch zu halten. Am Schluß der Einweihungsfeier dankte Oberbürgermeister Dr. Kirschbaum im Namen der Stadt Elberfeld.

Der Vatikan für Einigung zwischen Römisch- und Griechisch-Katholischen.

Warschau, 20. September. Der Lodzer „Freien Presse" wird aus Rom gemeldet, daß der Vatikan nach dem Ende des Heiligen Jahres die Einberufung eines Kongresses von Vertretern der einzelnen griechisch-orthodoxen Kirchen schreiten werde. Im Zusammenhang damit hätten bereits Delegierte des Vatikans in Rumänien und Bulgarien eine lebhafte Tätigkeit begonnen. Auch mit Südslawien fänden Verhandlungen statt; zu demselben Zwecke wurde auch eine besondere Jesuiten- und Benediktinerkommission nach Sowjetrußland entsandt. Die hauptsächlichste Aufgabe des angekündigten Kongresses soll die Frage der Rückkehr der Griechisch-Orthodoxen zur rumänisch-katholischen Kirche sein.

Schwere Kämpfe bei Alhucemas.

Paris, 20. September. Nach einer französischen Meldung aus Fez setzten die Rifleute im Abschnitt von Alhucemas ihre Angriffe fort. Die Spanier sollen starke Verluste erlitten haben.

Rücktritt des litauischen Kabinetts.

Kowno, 20. September. Nachdem bereits vor einigen Tagen die Oppositionspresse auf die Möglichkeit einer Regierungsumbildung hingewiesen hatte, hat das Scheitern der Kopenhagener Verhandlungen nunmehr zum Rücktritt des Kabinetts geführt. In einem Ministerrat erklärte sich das Kabinett mit dem Rücktrittsgesuch des Außenministers solidarisch und beschloß die Gesamtdemission. In gutunterrichteten Kreisen ist man der Ansich, daß die Ministerkrise keinen politischen Systemwechsel, sondern wahrscheinlich nur eine Umgruppierung innerhalb des bisherigen Ministeriums herbeiführen wird.

Ergebnis der Moskauer Autoprüfungsfahrt.

Moskau, 20. September. Heute fand die feierliche Preisverteilung an die Sieger in der großen Autoprüfungsfahrt Leningrad—Tiflis—Leningrad statt. Den ersten Preis für Personenwagen erhielt in der 1. Gruppe Mercedes, in der 2. Gruppe Buick und in der 3. Gruppe Steier. Mercedes erhielt ferner den Staatspreis für Lastautos und in der 1000-Meter-Rennfahrt. Auch die österreichischen Wagen schnitten gut ab, während sich die Amerikaner mit der dritten Stelle begnügen mußten.

Die Lohnfrage bei der Reichspost.

Berlin, 20. September.

Die am 7. September vertagten Lohnverhandlungen bei der Deutschen Reichspost sind beendet. Staatssekretär Sautter legte den Tariforganisationen in der letzten gemeinsamen Sitzung den Standpunkt der Verwaltung dar. Nach längerer Aussprache, in der die Vertreter der Arbeitnehmerorganisationen auch ihren grundsätzlichen Standpunkt zu dieser Frage dargelegt hatten, äußerten sie ihr lebhaftes Bedauern über die ablehnende Haltung des Reichspostministeriums. Da aber die zurzeit geführten Verhandlungen über die Regelung der Ortszulagen voraussichtlich zu einer Vereinbarung führen werden, wird zunächst davon abgesehen, in dieser Frage weitere Schritte zu unternehmen. Die Verwaltung sagte ihrerseits zu, daß die Verhandlungen in jeder Weise gefördert und das Resultat möglichst bald vereinbarungsgemäß in Kraft gesetzt werden solle.

Gute Aussichten für die Lebensmittelpreise

Sie werden jedenfalls billiger werden.

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Es ist in der Presse wiederholt darauf hingewiesen worden, daß ein sachlicher Grund für die Erhöhung der Lebensmittelpreise in den letzten Monaten nicht vorlag. Die Entwicklung der Ereignisse auf dem Weltmarkt seit der Einbringung und Verabschiedung der Zollvorlage hat diese Ansicht nicht nur bestätigt, sondern auch deutlich erkennen lassen, daß irgend welche Befürchtungen für die nächste Zukunft in dieser Hinsicht nicht bestehen. Im Gegenteil, die durchaus günstige Ernte in fast allen Agrarländern der Welt läßt im Zusammenhang mit einer Reihe anderer wirtschaftlicher Faktoren den berechtigten Schluß zu, daß wir auch in den nächsten Monaten mit sinkenden Preisen zu rechnen haben werden. Von Mitte Juli bis 18. September ist der Preis für die Tonne Roggen von 224,50 auf 159,50 Mark, für die Tonne Weizen von 272,50 auf 210 Mark gefallen. Auch die Wiedereinführung der Einfuhrscheine hat an der Abwärtsbewegung der Preise nichts geändert. Die Konkurrenz auf dem Weltmarkt ist derart groß, daß es z. B. überhaupt schwer fällt, Getreide zu einem einigermaßen annehmbaren Preise abzusetzen. Wie der Zeithandel an den Börsen beweist, ist die Getreidewelt auf weitere Rückgänge eingestellt. Wenn der Verbraucher von den sinkenden Preisen bisher wenig gemerkt hat, so ist das in letzter Linie darauf zurückzuführen, daß die Handelsspanne immer noch viel zu hoch ist und der Zwischenhandel bisher auf die Preisrückgänge nur wenig reagiert hat. Die sachlichen Voraussetzungen für einen allgemeinen Preisabbau scheinen durchaus gegeben. Wenn Behörden und Publikum in geschlossener Front vorgehen, ist unbedingt damit zu rechnen, daß die Preisverbilligungsaktion die erwünschten Erfolge zeitigt.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 22. September.

Sonnenaufgang	5^{46}	Mondaufgang	10^{28} V.
Sonnenuntergang	5^{58}	Monduntergang	8^{9} N.

1814 Der Schauspieler Wilhelm Iffland in Berlin gest. — 1914 Otto Weddigen versenkt mit „U. 9" drei englische Panzerkreuzer.

☐ **Tabelle zum Ablesen des Steuerabzuges.** Die im Reichsfinanzministerium ausgearbeitete Tabelle zum Ablesen des Steuerabzugs vom Arbeitslohn ist nunmehr fertiggestellt und kann durch die Reichsdruckerei in Berlin

---

Gebunden.

39 Roman von Konstatin Harro.

„Danke, lieber Pascholl. Ich werde an meine Mutter schreiben. Das nimmt mehrere Stunden in Anspruch."

„Na wissen Sie Sie sind komisch. Wenn es noch eine Liebste wäre. Aber 'ne alte Frau?"

„Wahrscheinlich ist die alte Frau mir die „Liebste"." sagte Otto mit einem guten Lächeln.

„Sie sind eben ein Mustersohn! Na Jeder bringt das nicht fertig. Uebrigens: in welches Gelände haben Sie denn die „Waldnymphe" laufen lassen?"

„Nach Johnsdorf hinüber. Dann gefiel mir wieder einmal die „Lindenallee" so gut, daß ich sie hinunterritt. An Wornsky's Villa mußte ich freilich Kehrt machen. Dort ist die Welt mit Brettern vernagelt."

„Ja, dies weiß Gott!"

„Sie sagen das so sonderbar. Kennen Sie die Verhältnisse dort?"

„Ach wo! Wer sollte mich da eingeführt haben? Aber schließlich hat man Augen im Kopfe. Und wenn einmal die liebreizende Schneeblume, Frau Wornsky, in der Kutsche einem vorrüberrollt, dann denkt man mit einem stillen Seufzer: „Die hätte auch einen anderen Mann bekommen können!"

„Mißfällt Ihnen Wornsky?"

Der Adjutant meinte leichthin: „Es sollte mich wundern, wenn er Ihnen gefiele. Sie sind doch Idealist vom reinsten Wasser . . ."

„Uebertreiben Sie nicht zu sehr. Und was hat mein Idealismus mit Wornsky zu schaffen.

„Na, lernen Sie den Ingenieur lieber nicht genauer kennen. Er würde Sie enttäuschen . . . Aber der Mann hat ja ein Glück, ein Satansglück! Schon das viele Gold in der Tasche! Will nun noch von den Morrissons das ganze Geschäft kaufen! Kaufen! Er allein! Morrissons gedachten es in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Die Geschichte bringt Geld. Sonst würde der vorsichtige Wornsky die Finger davon tun."

„Lassen Sie ihn doch im Golde sitzen bis an den Hals." sprach Otto gleichmütig. „Wenn der Mann einen schäbigen Charakter hat, tauschen Sie ja doch nicht seine Haut ein."

„Nein, noch nicht! Da haben Sie recht Kamerad. Ich hatte das Vergnügen den Herrn Ingenieur kennen zu lernen bei einer besonderen und etwas heiklen Sache . . ."

„So?"

Otto fuhr interessant auf.

„Wollen Sie mir nicht mitteilen . . .?"

„Werde mich hüten." lachte Pascholl. „Sie sind ja ein „junges Mädchen". Bei Weibergeschichten werden Sie noch rot."

„Eine Weibergeschichte?" fragte Otto gedehnt. „Dies kann doch nicht möglich sein? War Wornsky schon verheiratet?"

„Er hatte schon eine Frau als er nach Aaborg kam."

„Erzählen Sie mir die Sache, Pascholl. Ich werde mal nicht „Mädchen" sein." sprach Otto dringend.

„Nein!" rief der Adjutant und stieß seine Zigarre hastig in den Aschbecher. „Lassen Sie sich immerhin an der Tatsache genügen, daß Wornsky damals — gelinde gesagt — nicht kavaliermäßig an einem Mädchen aus unbescholtener Familie gehandelt hat. Na, du mein Himmel, ich bin nicht zum Moralprediger geboren! Wir haben alle unsere schwarzen Stunden! Es ist über drei Jahre her. Schwamm drüber. Aber zum Umgang möchte ich mir den Mann nicht wählen, und seine Frau tut mir leid. mögen die Leute auch zehnmal sagen, daß sie halb verrückt ist."

„So äußern sich die Leute?" rief Otto aufgeregt.

„Na, für Klatsch sind Sie nicht sehr empfänglich" scheint es," lachte Pascholl. „Was treiben Sie denn eigentlich, Tressentin? Alle Abende werden Sie doch nicht an Ihre Mutter schreiben?"

„Wenn ich nicht schreibe," meinte Otto gezwungen lachend, „brauche ich noch lange nicht im Wirtshaus zu sitzen. Ich will Ihnen ein großes Unrecht eingestehen: Ich habe keine Schulden."

„Donnerwetter! Mensch, wie machen Sie das? Soviel ich weiß, ist bei „Muttern" nichts zu holen."

„Wie ich das mache ist eben meine Sache." sagte Otto heiter. „Sie sehen, es geht. Ein wenig Mut gehört schon dazu. Ich habe ihn. Dank meiner strengen Erziehung."

Der Adjutant sprang auf und schüttelte ihm beide Hände.

„Kamerad," sagte er, „heute Abend trinke ich eine Buttel auf das Wohl Ihrer Frau Mutter! Schreiben Sie der alten Dame! Das ist besser, als wenn Sie mit uns herumsumpfen. Es kommt nicht viel dabei heraus, ich weiß es. aber man tut halt mit. bis man eine reiche Frau kriegt. Sie sind zu schade für uns. Schreiben Sie Ihrer Frau Mama: ich ließe sie grüßen, und hätte das gesagt. Es wird die Mama freuen."

„Ja, sie wird Freude haben" bekräftigte Otto lächelnd, indem er sich erhob. „Wenn Sie aber vernünftig sind, so werfen Sie sich heute nicht mehr in Zivil und gehen nicht auf den Bummel. Leben Sie wohl!"

Sie schüttelten sich die Hände, und Otto stieg nachdenklich die Treppe hinab.

Auf der Straße achtete er kaum der Passanten, und so stieß er denn plötzlich sehr unsanft an einen Herrn, der eilig vorwärtsstrebte.

„Mein Herr Leutnant!" sprach dieser junge Herr etwas ironisch, indem er stehen blieb.

„Ich muß sehr um Entschuldigung bitten." entgegnete höflich die Hand grüßend an der Mütze. „Ich fühle mich nicht ganz wohl, Sie verzeihen . . ."

Er wollte weiter.

Der Andere hatte indessen den Hut gezogen. Er lachte jetzt fröhlich und rief jovial:

„Sehen Sie, Herr Leutnant das sollte so sein! Sie fühlen sich krank, und Sie laufen einem Arzt in die Arme Mein Name ist Holding. Würden Sie mir die Ehre geben einen Schoppen mit mir zu trinken?"

„Gern!" antwortete Otto, mehr höflich als erfreut. Sie verordnen, scheint es, recht angenehme Kuren für alle Krankheiten des Leibes und der Seele, Herr Doktor? Mein Name ist von Tressentin."

Sie kraten zusammen in ein nur wenige Schritte entferntes Caffee, welches sich um diese Zeit fast leer präsentierte. Sie suchten sich eine gemütliche Ecke und ließen sich ein Kulmbacher bringen.

bezogen werden. Die Tabelle ist getrennt, nämlich erstens für zweistündliche und tägliche Entlohnung, zweitens für wöchentliche Entlohnung, drittens für monatliche Entlohnung aufgestellt. Jede Tabelle kann für sich bezogen werden. Der Preis der Tabelle für zweistündliche und tägliche Entlohnung beträgt 0,25 Reichsmark, der für wöchentliche Entlohnung 0,50 Reichsmark und der für monatliche Entlohnung 0,25 Reichsmark. Bei Abnahme von mehr als 100 Stück ermäßigt sich der Preis nach Vereinbarung mit der Reichsdruckerei.

□ Ein Aufwertungskursus wird vom 5. bis 22. Oktober d. J. von der Verwaltungsakademie in Berlin W 8, Charlottenstr. 50/51, zur Einführung in die gesamten, durch die Aufwertung entstandenen Fragen des privaten und öffentlichen Rechts veranstaltet. Näheres ist bei dem Sekretariat der Verwaltungsakademie zu erfahren.

□ **Nachnahmen auf eingeschriebene Sendungen und Wertbriefe.** Vom 1. Oktober an sind Nachnahmen auf eingeschriebene Briefsendungen jeder Art sowie auf Wertbriefe und Wertkästchen zwischen Deutschland und Österreich wieder zugelassen. Der Meistbetrag der Nachnahme beträgt für Sendungen aus Deutschland nach Österreich 125 Reichsmark, für Sendungen aus Österreich nach Deutschland 1000 Schilling.

— **Neue Vorschriften über Beiträge usw. der Invalidenversicherung.** Nach dem Reichsgesetz vom 28. 7. 1925 werden vom 1. 8. 1925 ab die Leistungen der Invalidenversicherung erweitert; u. a. beträgt von diesem Zeitpunkt ab der Grundbetrag der Invalidenrente für alle Lohnklassen jährlich 168 Mk. vorher 120 Mk.; gleichzeitig erhöht sich der Kinderzuschuß für jedes bezugsberechtigte Kind des Invalidenrentenempfängers von jährlich 36 Mk. auf 90 Mk. In anbetracht dieser erhöhten Leistungen ist — worauf hier besonders hingewiesen sei — auch eine Neuregelung der Beiträge erfolgt, die mit dem 28. September 1925 in Kraft tritt. Von diesem Tage ab gelten folgende Lohn- und Beitragsklassen:

Lohnkl. 1	Wochenverd.	bis	6	RM	Wochenbeitr.	0,25 RM
„ 2	„	über	6—12	„	„	0,50 „
„ 3	„	„	12—18	„	„	0,70 „
„ 4	„	„	18—24	„	„	1,00 „
„ 5	„	„	24—30	„	„	1,20 „
„ 6	„	„	30	„	„	1 40 „

Dementsprechend werden neue Beitragsmarken (Ein- und Zweiwochenmarken) herausgegeben, deren Vertrieb mit dem 28. September d. J. beginnt. Vom 15. Oktober 1925 ab können Beiträge für die Zeit vor dem 28. 9. 25 nur noch nach den neuen Vorschriften, also mittels der teureren Marken der neuen Lohnstufeneinteilung entrichtet werden. Alte (mit dem 28. 9. außer Kraft tretende) Marken — jedoch nur in der Gattung der Einwochenmarken — halten die Postanstalten an den Schaltern neben den neuen Marken noch bis zum 14. Oktober zur Abgabe vorrätig; mit Schalterschluß dieses Tages hört der Vertrieb der alten Marken entgültig auf. Allen, die mit der Verklebung von Marken für die Zeiten bis zum 27. September im Rückstand sind, wird empfohlen, den Einkauf der benötigten alten Marken nicht bis auf die letzten Verkaufstage hinauszuschieben, da bei großem Andrange solche Marken ausverkauft sein können. Den Schaden hätte dann der Säumige zu tragen und sich allein zuzuschreiben. Die noch in den Händen der Bevölkerung sich befindlichen Ein- und Zweiwochenmarken alter Art (Lohnklassen 1—5), die bis zum 27. September bezw. zur nachträglichen Verklebung für rückliegende Zeiten nicht verbraucht werden, werden von den Postanstalten bis zum 28. Dezember 1925 gegen Marken der neuen Werte umgetauscht; den Mehrwert haben die Antragsteller bar nachzuzahlen. Die laufenden Beiträge für die Zeit vom 28. 9. 25 ab müssen durch neue Beitragsmarken entrichtet werden. — Besonders wichtig ist die neue Gesetzesvorschrift, wonach vom 1. August 1925 ab für Versicherte, deren wöchentliches Entgelt 6 Mk .nicht übersteigt, sowie für Lehrlinge der Arbeitgeber die vollen Beiträge allein zu entrichten hat. Bei höherem Entgelt der Arbeitnehmer, die nicht Lehrlinge sind, verbleibt es bei der Aufbringung der Beiträge durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte.

):(**Versuchter Kircheraub.** In der hiesigen katholischen Pfarrkirche bemerkte man seit einiger Zeit, daß die Opferkästen erbrochen waren, ohne daß man des Spitzbuben habhaft werden konnte. Der Verdacht richtete sich auf einen jungen Mann, der seit einigen Tagen öfters der Kirche einen Besuch abstattete. Am Sonnabend in der Mittagstunde beobachtete der Glöckner von seiner Wohnung aus, wie der junge Mann wieder in die Kirche ging. Der Glöckner verständigte sich mit der Geistlichkeit, welche den jungen Mann vom Chore aus beobachten ließ. Dabei sah man, wie sich derselbe an den Opferkästen zu schaffen machte. Auf ein verabredetes Zeichen schloß der Glöckner die Kirchentür von außen ab und benachrichtigte die Polizei, die auch bald zur Stelle war. Beim Eintritt in die Kirche konnte man den Burschen nicht sogleich bemerken, da er ein Versteck in den Galerien gesucht hatte. Da aber die Aufgänge zu den Galerien verschlossen waren, konnte der Spitzbube seinen Weg nur über die Kanzel genommen und die Fassade weiter hinauf geklettert sein. Er wurde aufgestöbert, festgenommen und der Polizei zugeführt. Bei dem Verhör leugnete er zunächst seine Tat, gestand aber schließlich seine Schuld ein. Unter seinen Ausweispapieren befand sich auch ein Entlassungsschein aus einem Gefängnis, aus de.. er kürzlich entlassen wurde. Er stammt aus Sachsen.

— **Zu unserem Bericht** in der vorigen Nummer, über den Diebstahl im Maurermeister Ansorgeschen Hause erfahren wir nachträglich, daß der Diebstahl nicht im Geschäftsgrundstück auf der Heinrichstraße, sondern in der Privatvilla auf der Hermsdorfer Straße verübt wurde. — Wie uns die hiesige Polizeiverwaltung mitteilt, ist der Sicherheitsdienst in der fraglichen Nacht durchaus in der erforderlichen Weise durch die Beamten versehen worden. Herr Oberlandjäger Heinrich war wenige Minuten, nachdem man ihn gerufen hatte, zur Stelle. Die Nachtschutzbeamten waren deswegen nicht zu erreichen, weil sie um die fragliche Zeit vom Dienst bereits abgetreten waren.

hy. **Hirschberg**, 19. September. Der Zusammenbruch der Landbundgenossenschaft kam in der Generalversammlung der Wirtschaftsgenossenschaft des Hirschberger Landbundes zur Sprache. Es stellt sich heraus, daß die Genossenschaft nicht nur ihre Aktien verloren hat, das heißt den Kaufpreis für die damals an die Landbund-Aktiengesellschaft verkauften Grundstücke, sondern daß sie auch noch für die 400 000 Mk. Schulden der A.-G. haftet. Man einigte sich schließlich auf die Form der Liquidation. Große Erregung herrschte darüber, daß die Mitglieder der Genossenschaft noch mit ihren Anteilen herangezogen werden.

hy. **Landeshut**, 19. September. (Zeichen der Zeit.) In Rothenbach ging eine Weberei mit Grundstück für 55 000 Mk. an eine Berliner Firma über, obwohl sie ein Vielfaches des Preises wert ist.

hy. **Vorderheide** 19. September. (Ein Liegnitzer Auto verbrannt) ist auf der Fahrt von hier nach Neurode. Der wertvolle Wagen ist völlig vernichtet.

hy. **Prinkendorf**, Kr. Liegnitz, 19. September. Drei Riesen-Melonenkürbisse erntete Gärtnereibesitzer Stephan. Sie waren 60, 75 und 105 Pfd. schwer.

hy. **Goldberg**, 19. September. Billige Butter gab es auf dem Wochenmarkte. Infolge des starken Angebots ging der Preis auf 1,60 Mk. je Pfd. herunter.

hy. **Leschwitz**, 19. September. Aufklärung des Mordes. Nach mehrstündigem Verhör des Staatsanwaltschaftsrates Dr. Herzog und Kriminalkommissar Klein, Liegnitz, hat die Frau des ermordeten Maurers Jäkel gestanden, daß ihr Bruder den Mord begangen hat. Schon seit längerer Zeit bestand der Plan zu der Tat. Der Bruder der Frau, ein Bäcker Kurt Jentsch in Hamburg, ist in letzter Zeit zweimal nach Leschwitz gekommen und hat am 6. September mit Hilfe des ältesten Sohnes der Frau Eingang in die Schlafstube des Ermordeten gefunden. Dort hat er dann den Mord begangen. Der Täter ist auf Grund telefonischen Haftbefehls festgenommen worden und wird nach Liegnitz überführt. Die Aufklärung der Tat kam überraschend, nachdem in den letzten Tagen scheinbar für den Außenstehenden die Ermittelungen keine weiteren Resultate zu zeitigen schienen. Familienangelegenheiten und materielle Gründe mögen die Ursache zu der Tat gewesen sein.

Grottkau, 19. September. (Abenteuer mit einem zahmen Rehbock.) Von der Herrschaft in Koppitz wurde vor geraumer Zeit ein zahmer Rehbock der Freiheit übergeben. Da er von seinen Genossen gemieden wird, sucht er gern die Gesellschaft von Menschen auf; spielt ihnen aber oft einen mehr oder weniger groben Schabernack. So hatten zwei kühne Männer den Vorsatz gefaßt, den Rehbock einzufangen, um dadurch eine Wette zu gewinnen. Sie begaben sich siegesbewußt nach dem Standort des Tieres, um es seiner Freiheit zu berauben. Der Rehbock fand sich auch alsbald bei den beiden Gesellen ein. Als er jedoch gewahr wurde, daß die beiden Absicht hatten, ihn zu packen, unternahm er kurz entschlossen einen Sturmlauf auf seine Gegner, rannte den ersten durch einen scharfen Anstoß zu Boden, während der andere sein Heil noch schneller auf dem nächsten Baume suchte. Der Ueberrannte versuchte nun auch noch die sichere Höhe zu erklimmen, was ihm auch ganz leidlich gelang, da der Bock ihm dabei etwas von hinten mit seinen scharfen Geweihenden behilflich war, wobei natürlich diese Gegend nicht ganz unbeschädigt geblieben sein soll. Wie verlautet, sollen die beiden Helden keine weitere Offensive planen. — Einige Zeit später ging eine Frau mit ihrem Kinde zur Stadt, um Einkäufe zu erledigen. Auf dem Wege durch den Wald gesellte sich der Rehbock zu ihnen. Die Frau wollte ihn verscheuchen und schlug mit dem Pompadour nach ihm. Nachdem sich der Bock einige Zeit diese Belästigungen hatte gefallen lassen, zog er doch vor, von diesen ungemütlichen Leuten Abschied zu nehmen, nachdem er gemerkt hatte, daß sich das Verteidigungsmittel der Frau in seinem Geweih verfangen hatte. Da nun aber der Pompadour das Geld zu den Einkäufen enthielt, mußte die Betroffene die Verfolgung des Räubers aufnehmen. Zum Glück verlor der Wegelagerer seine Beute und die geängstigte Wanderin kam nun wieder zu ihrem Eigentum.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengerichts-Sitzung.

Hirschberg, den 19. September 1925.

Einen bösen Rausch hatte sich am 24. Juli d. J. der Arbeiter Alfred Ohlenschläger aus Zillerthal angetrunken. Er kam in die Wohnung seiner Eltern, fing dort zu lärmnen an und bedrohte seine Angehörigen mit Erschießen und Totschlagen, sodaß sein Bruder den Gemeindevorsteher um Hilfe bat, der daraufhin den Oberlandjäger Krause zu dem Angekl. schickte. Als dieser dorthin kam, empfing ihn der Angekl., indem er ihm zurief: „Krause, Du Aas, was willst Du denn hier? Mach', daß Du fortkommst, Du Lump, wenn ich Dich einmal allein treffe, dann...“ Der Angekl. wird heut wegen der Bedrohung seiner Angehörigen freigesprochen, da ihm diese nicht nachgewiesen werden kann. Er wird aber wegen Bedrohung und Beleidigung des Oberlandjägers K. zu insgesamt 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Anklage gegen O. wegen unbefugten Tragens von Waffen, wird nicht weiter verfolgt, da sie durch Amnestieerlaß hinfällig gewordn ist.

Wegen Rückfalldiebstahls hatte sich der Maurer Fr. Atze aus Ebersdorf, Kreis Sprottau, zu verantworten. Er stahl im Dezember 1922 seinem Brotherrn, dem Gutsbesitzer Teichmann aus Klein-Hennersdorf, eine Katze, die er tötete und deren Fell er verkaufte. Ferner entwendete er im Jahre 1923 seinem Dienstherrn aus dessen unverschlossenen Getreideboden 22 Pfd. Roggen. Der Angekl. will in Not gehandelt haben, was ihm ihm jedoch vom Gerichtshof nicht geglaubt wird, da er bei seinem Dienstherrn ausreichendes Brot hatte. Er wird wegen Diebstahls im Rückfalle zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Nah und Fern.

○ **Das Münchener Oktoberfest.** Die Vorbereitungen für das Oktoberfest sind in vollem Gange. Zum erstenmal seit 15 Jahren wird das Oktoberfest wieder in traditioneller Friedensaufmachung gefeiert werden. Es beteiligen sich am Oktoberfest insgesamt 300 Schausteller, darunter eine Indiokarawane. Der wirtschaftliche Clou ist die Landwirtschaftliche Ausstellung, die außerordentlich reich beschickt ist. Sämtliche neun Großbrauereien Münchens haben Riesenfesthallen für viele Tausende von Personen errichten lassen.

○ **Der Sylter Damm geschlossen.** Der Bau des Eisenbahndammes von der Insel Sylt nach dem Festlande ist soweit vorgeschritten, daß jetzt die Schiffahrt im Wattenmeer geschlossen wurde. Der Damm trennt das Wattenmeer von nun an in zwei Teile, der Schiffsverkehr von nördlich des Sylter Dammes nach Föhr, Amrum usw. fährt auf großem Umwege zwischen der Nordspitze von Sylt entlang.

○ **Erfolgreiche Typhusbekämpfung in Anklam.** Vom Magistrat der Stadt Anklam wird mitgeteilt, daß in dem Stadtbezirk Anklam seit dem 9. September keine neuen Erkrankungen an Typhus gemeldet worden sind. Nach den getroffenen sanitären Maßregeln ist jetzt ein Zurückgehen der Typhusepidemie zu erhoffen. In der Einwohnerschaft hat eine ruhigere Stimmung Platz gegriffen.

⊙ **Verhaftung eines betrügerischen Bankdirektors.** Die Züricher Polizei hat gegen den früheren Direktor der Züricher Verkehrsbank, den 28 Jahre alten Paul Felix Siebenstein, wegen Betruges Haftbefehl erlassen. Siebenstein, der aus Galizien gebürtig ist und während des Krieges das Bürgerrecht der Stadt Zürich erworben hatte, ließ sich als Direktor der genannten Bank von St. Gallener Spekulanten aus Börsengeschäften, die er hatte ausführen sollen, die aber in Wirklichkeit nicht zur Ausführung gelangten, angeblich große Verluste ausbezahlen. Anläßlich des Konkurses des einen Spekulanten und der Strafuntersuchung wegen Bankerottes kamen die Machenschaften Siebensteins an den Tag.

⊙ **Für 12 Millionen Frank Diamanten unterschlagen.** In Antwerpen ist einer der angesehensten belgischen Diamantenhändler unter dem Verdacht verhaftet worden, im Laufe von mehreren Jahren für 12 Millionen Frank Diamanten unterschlagen zu haben.

⊙ **Ein neues englisches Wasserflugzeug.** Bei London hat das englische, ganz im geheimen erbaute Wasserflugzeug, welches zu dem Rennen um den Schneiderpokal in den Vereinigten Staaten bestimmt ist, seine Probefahrt gemacht. Nach den Berichten der Presse handelt es sich dabei um ein Wasserflugzeug von nie dagewesener Schnelligkeit und ganz neuen Konstruktionsprinzipien. Man hofft bestimmt mit diesem Flugzeug den Schneiderpokal für England zurückzugewinnen. Das Flugzeug wird dieser Tage nach den Vereinigten Staaten abgehen.

⊙ **Der Tod in den Bergen.** Eine Gesellschaft von Alpinisten, der mehrere Italiener und die Deutschen v. Liebenstein und Altenburg aus Freiburg angehörten, geriet bei Bozen in einen Schneesturm. Die Italiener kehrten um, die deutschen Alpinisten dagegen wollten nicht aufgeben und erfroren.

⊙ **Sturm auf dem Schwarzen Meer.** Auf dem Schwarzen Meer wütet seit einigen Tagen ein schrecklicher Sturm, so daß kein Schiff den Hafen verlassen kann. Zwei englische Kreuzer mußten in bulgarischen Häfen Schutz suchen.

○ **An verdorbenem Bohnensalat gestorben.** Infolge des Genusses von Bohnensalat, der von Bohnen aus einem undicht gewordenen Eindünstglas hergestellt war, erkrankten in Stuttgart die Frau des Verlagsbuchhändlers Richard Holzwarth, deren Dienstmädchen und Putzfrau. Die drei Erkrankten sind inzwischen gestorben.

⊙ **Brand der Prager Niklaskirche.** Auf dem Turm der Niklaskirche auf der Prager Kleinseite brach ein Großfeuer aus. Die Niklaskirche, von dem berühmten Baumeister Dinzenhofer gebaut, ist eine der größten Prager Kirchen mit zwei Türmen, deren einer der Kuppel der Peterskirche nachgebildet ist und deren anderer ein graziler Renaissanceturm ist. Beide Türme tragen schwere Kupferdächer. Der Renaissanceturm stand ganz in Flammen, zeitweise glich er einer riesigen Fackel.

⊙ **Was die Hawai-Flieger erzählen.** Kapitän Rodgers berichtet, das gerettete Hawaiflugzeug habe Radiosendungen aufnehmen können, sei aber nicht in der Lage gewesen, selbst zu senden. Besonders niederschmetternd habe es auf die Schiffbrüchigen gewirkt, als sie Funksprüche auffingen, in denen es hieß, daß man die Hoffnung auf die Auffindung des verunglückten Flugzeuges aufgegeben habe. — Die Mannschaft des geborgenen Hawaiflugzeuges berichtet, daß am fünften Tage nach dem Absturz die Wasser- und Lebensmittelvorräte zu Ende waren. Als einzige Rettung werden die starken Regengüsse bezeichnet, die es ermöglichten, Trinkwasser in den von der Bespannung losgerissenen Segeltuchstücken aufzufangen.

○ **Schwerer Artistenunfall.** Im Zirkus Busch in Berlin ereignete sich ein aufregender Zwischenfall. Die beiden ungarischen Artisten, der 26 Jahre alte Emmerich Koranick und der 25 Jahre alte Hans Benkueim, stürzten aus einer Höhe von sieben Metern mit ihren Fahrrädern von einem Seil herab und erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

○ **Ein überfälliger Dampfer.** Der Tankdampfer „Ostermoor I“, der am 26. August Stettin mit dem Bestimmungsort Riga verlassen hat, ist seit dem 28. August mit acht Mann Besatzung verschollen. Man nimmt an, daß der Dampfer, der der Riebeck-Öl-Aktiengesellschaft gehört, im Sturm untergegangen ist.

○ **Blutiger Ehezwist.** In Stettin geriet ein Ehepaar in Streit, in dessen Verlauf der Mann seiner Frau mehrere Stiche mit einem Messer beibrachte. Die Frau setzte sich ebenfalls mit einem Messer zur Wehr und brachte

ihrem Mann Schnittwunden am Hals und an den Armen bei. Beide wurden schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

○ **Ein Riesenhai gefangen.** Der Fischdampfer „Billwärder" sandte dem Cuxhavener Markt ein seltenes Riesenexemplar aus der Familie der Heringshaie, das in den isländischen Gewässern gefangen wurde. Unter großen Schwierigkeiten wurde das Tier an Deck gebracht, geschlachtet und ausgenommen. Die Leber wog 1500 Pfund, das Gesamtgewicht war 9—10 000 Pfd. Die Länge beträgt 8,63 Meter, der Durchmesser des Kopfes 1,36 Meter, die Länge der Rückenflosse 1,19 Meter und die Länge der Schwanzflosse 1,52 Meter.

○ **Neue große Talsperre.** Aus Arnsberg wird berichtet: Im Sorpetal wird demnächst mit dem Bau einer Talsperre begonnen werden. Mehrere große Güter müssen dadurch verschwinden. Die neue Sperre soll 81 Millionen Kubikmeter Stauinhalt erhalten. Das Mauerwerk der Sperrmauer beträgt 130 000 Kubikmeter. Die Höhe des Dammes ist 50 Meter und die Höhe des gesamten Bauwerks 68 Meter. Die Mauerstärke beträgt an der Krone 10 Meter.

○ **Schmuggel mit Parfümerien.** Die Kehler Zollbehörden kamen in der letzten Zeit einem umfangreich angelegten Schmuggel mit französischen Parfümerien auf die Spur. In Körben mit Obst und Südfrüchten, die aus dem Elsaß zollfrei eingeführt werden dürfen, waren Parfümeriewaren versteckt. Man benutzte zum Transport auch einen Straßburger Hotelomnibus. Bis jetzt wurden zwei Personen aus Straßburg verhaftet, darunter der Führer des Hotelomnibusses. Der Omnibus wurde beschlagnahmt.

⊙ **Ein Freund Eduard VII. im Armenhaus gestorben.** Einer der Freunde des Königs Eduard VII. und ehemals ein reicher Schiffbauindustrieller in Liverpool, Walter William Butler, ist kürzlich im Armenhaus im Alter von 77 Jahren gestorben. Seine Verarmung führte er darauf zurück, daß er in freigebigster Weise Freunden Darlehen gab, die sie niemals zurückzahlten.

⊙ **Wiedereröffnung eines deutschen Theaters in Newyork.** Das Irvingplace-Theater, das bis Kriegsausbruch ein deutsches Theater war, wurde in Anwesenheit des deutschen Botschafters Maltzan und des deutschen Generalkonsuls mit der Operette „Die Tanzgräfin" neu eröffnet. Das Theater wird zunächst zweimal wöchentlich, später häufiger spielen.

⊙ **Mit 81 Jahren zum zwanzigsten Male Vater.** Das kalifornische Klima ist unbedingt das segensreichste und fruchtbarste für alles, was die Natur hervorbringt, auch für Menschen. Denn es gehört wohl nicht zum Alltäglichen, daß ein Mann von 81 Jahren, wie der Bürgerkriegsveteran in Riverside, glücklicher Vater seines zwanzigsten Kindes wurde. Fünfzehn ziemlich ausgewachsene Kinder sind allerdings nur noch am Leben.

⊙ **Dampferkatastrophe.** Der japanische Dampfer „Tomashuma Maru" hat auf hoher See Schiffbruch erlitten. Er versank mit der gesamten Besatzung von 34 Mann.

○ **Der Mörder von Professor Rosen gefunden?** Der Einbrecher Fleischer hat im Breslauer Untersuchungsgefängnis ein aufsehenerregendes Geständnis abgelegt. Er gibt an, mit seinem gleichfalls verhafteten Komplicen den Professor Rosen und den Schuhmacher Stock ermordet zu haben, während ein dritter Zunftgenosse Schmiere gestanden habe. Auf die Frage des Untersuchungsrichters, wieweit die verhaftete Wirtschafterin Neumann als Mitwisserin in Frage kommt, verweigerte der Verbrecher jede Antwort.

⊙ **Wirbelsturm in Japan.** Ein Wirbelsturm hat Südwestjapan von Shikoku bis Kyushu heimgesucht und mehrere Todesopfer gefordert. In der Umgebung von Osaka ist der Verkehr teilweise unterbrochen. Die Flüsse sind an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten.

Bunte Tageschronik.

Stettin. Eine Anzahl schwedischer Landwirte unternimmt zurzeit eine Reise durch Pommern zum Besuch von Musterwirtschaften.

Dortmund. Der Dortmunder Rundfunksender, der erste im besetzten Gebiet, ist feierlich eröffnet worden. Solange die Besatzung im Ruhrgebiet war, durfte kein Rundfunkbetrieb stattfinden.

München. Die Deutsche Verkehrsausstellung München wird am Sonntag, den 11. Oktober, endgültig geschlossen.

London. Nach den letzten Nachrichten scheint sich der Verdacht, daß beim Brand des Parlaments in Tokio Brandstiftung vorlag, zu bestätigen. Es sind drei Rechtsstudenten verhaftet worden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Französische Kriegsgerichtsurteile.** Das französische Kriegsgericht in Mainz verurteilte unter Ausschluß der Öffentlichkeit den Architekten Nicklas und den Bureausekretär Baur aus Ludwigshafen wegen Spionage zu zwölf und zehn Jahren Gefängnis.

§ **Die betrunkene Millionärin.** Mrs. Lilian Noe, die Gattin des Newyorker Millionärs John Noe, wurde zu einer Geldstrafe von 100 Dollar sowie zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt, weil sie mit ihrem Automobil in zu schnellem Tempo und in rücksichtsloser Weise gefahren war. Außerdem wurde festgestellt, daß sie die Fahrt in betrunkenem Zustande unternommen hatte.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 19. September.

* **Börsenbericht.** Die Börsenwoche schloß still und geschäftslos, der Besuch war infolge des hohen jüdischen Feiertages ganz minimal, die Tendenz neigte etwas nach unten. Auch am Markt der inländischen Anleihen hielt sich das Geschäft in den denkbar engsten Grenzen, Kriegsanleihe 0,23. Am Geldmarkt ist die Lage unverändert, tägliches Geld notierte 7,50—8,50, monatliches Geld 10—11,50 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,33—20,38; holl. Gulden 168,64—169,06; Danz. 80,68 bis 80,88; franz. Frank 19,90—19,94; belg. 18,54—18,58; schweiz. 80,96—81,16; Italien 17,24—17,28; schwed. Krone 112,57—112,85; dän. 102,17—102,43; norweg. 88,39 bis 88,61; tschech. 12,43—12,47; österr. Schilling 59,07 bis 59,21.

* **Neuer Gebrauchszolltarif.** Das Reichsfinanzministerium hat einen Neudruck des Gebrauchszolltarifs herausgegeben, der in diesen Tagen sämtlichen Zollstellen zugeht und im Buchhandel erhältlich ist. In diesem sind sämtliche Zolländerungen berücksichtigt, die auf Grund des Gesetzes über Zolländerungen vom 17. August 1925 mit dem 1. September d. J. bereits in Kraft getreten sind oder auf Grund dieses Gesetzes sowie infolge des Zusatzvertrages vom 12. Juli 1924 zu dem deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommen und infolge des vorläufigen Handelsabkommens zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion vom 4. April 1925 mit dem 1. Oktober d. J. noch wirksam werden.

* **Butternotierung.** 1 Qual. 2,03 M., für 2. Qual. 1,80 M., für 3. (abfallende) Qual. 1,60 M.

* **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb Rinder 2754, darunter Bullen 607, Ochsen 914, Kühe und Färsen 1233, Kälber 1350, Schafe 9325, Schweine 7161, Ziegen 87, Schweine aus dem Auslande 94. Preise. Für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 55—58, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 48—52, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete 42—46, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—40; Bullen a) 54—57, b) 47—52, c) 41—45; Kühe und Färsen a) 55—60, b) 45—50, c) 32—40, d) 25—29, e) 20—22; Fresser 35—40; Kälber a) —,—, b) 90—95, c) 78—86, d) 65—75, e) 52—60; Stallmastschafe a) 50—58, b) 35 bis 45, c) 22—27; Weidemastschafe (Holsteiner) a) 57—60, b) 35 bis 48; Schweine a) —,—, b) 96—97, c) 91—95, d) 86—90, e) 82 bis 85, f) —,—; Säue 84—90; Ziegen 20—23. Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig; Holsteiner Rinder über Notiz; schwere, fette Schweine gesucht.

* **Produktenbörse.** Die Produktenbörse war schwach besucht. Anregungen lagen nicht vor, und so hielt sich das Geschäft in verhältnismäßig engen Grenzen. Vom Inlande zeigte sich Angebot auf Abladung meist nur insoweit, als die Landwirte für fällige Verpflichtungen Geld zu schaffen haben. Die Preise für Ware frei Berlin waren nicht nennenswert verändert. Von Weizen zeigte sich besonders spärlich Material, während seitens der Exporteure Nachfrage bestand. Für handelsrechtliche Lieferung erfolgten nur wenige Umsätze, wobei die Preise etwa 1 M. unter gestrigen Schlußstand gingen. Von Gerste hörte man außer vereinzeltem Geschäft in Wintergerste wenig. Hafer blieb ruhig, aber nicht nachgiebig. Mehl in geringem Verkehr, Futterartikel schwach.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	19. 9.	18. 9.		19. 9.	18. 9.
Weiz., märk.	207-213	207-213	Weizkl. f. Brl	11,4-11,5	11,4-11,[illegible]
pommerscher	—	—	Roggkl. f. Brl.	10,4-10,5	10,4-10,[illegible]
Rogg., märk.	157-162	157-162	Raps	350	350
pommerscher	—	155-159	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	26-31	26-31
Braugerste	206-235	206-230	kl. Speiseerbs	—	—
Futtergerste	174-177	174-177	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	174-182	174-182	Peluschken	—	—
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Wicken	25-28	25-28
Weizenmehl			Lupin., blaue	12,7-14	12,7-14
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	—	—
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	16-16,2	16-16,2
Mrk. ü. Not.)	29-32,5	29-32,5	Leinkuchen	22,6	22,6
Roggenmehl			Trockenschtzl.	11,8	11,8
p. 100 Kil. fr.			Soya-Schrot	21-21,2	21-21,2
Berlin br.			Torfml. 30/70	8,4-8,6	8,4-8,6
inkl. Sack	23,7-25,2	23,2-25,2	Kartoffelfl.	17	17

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Besitzer von Grundstücken, die an öffentlichen Straßen liegen, werden an das Reinigen der Bürgersteige und Rinnsteine erinnert.

Bäume und Sträucher, deren Aeste und Zweige in den Straßenarm hineinragen, und den Verkehr hindern, sind zu beschneiden.

Im Herbst d. J. wird wiederum eine allgemeine Körung von Zuchtbullen und Zuchtebern stattfinden. Den Viehbesitzern wird hierdurch mit dem Ersuchen Kenntnis gegeben, Bullen und Eber für die Körung bis zum 30. September 1925 im Zimmer 1 des hiesigen Gemeindeamtes anzumelden.

Herischdorf, den 16. September 1925.

Der Gemeindevorstand.

sachgemäss und schnell.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Hirschberg, Bahnhofstrasse 20.

Tanz-Unterricht
erteile ich in Bad Warmbrunn
Kurse für Schul-Jugend
Kurse für Erwachsene
Kurse für Ehepaare
sowie Einzel-Unterricht
Anfragen und Anmeldungen an
Ruth von Bültzingslöwen
Breslau 13, Lothringer-Strasse 10.

Steckenpferd-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul ist die beste Lilienmilchseife für zarte, weisse Haut und blendend schönen Teint. — Überall zu haben.
Kronen-Apotheke K. Tschanter Schloss-Apotheke Schlossplatz. Germania-Drogerie Schlossplatz.

„Ich war am ganzen Leibe mit Flechten behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Serg. M." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1,— (25%ig) u. Mk. 1,50 (35%ig, stärkste Form). Dazu Zuckooh-Creme à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.
H. Jäschke, Germania-Drogerie.

Möbl. Zimmer
zum 1. Oktober zu vermieten
Villa Gertrude, Herischdorf,
Scholzenberg 5

Inserieren bringt Gewinn.

Damen
finden liebevolle Aufnahme zur Geheim-Entbindung
Hebamme Wiesner
Breslau, Herdainstr. 37 II.
5 Min. vom Hauptbahnhof.

Das diesjährige
Schauturnen
des
Werkenthin Füllner-Lyzeums
findet am
Dienstag, 22. September
um 3.30 Uhr
im Lyzeum statt.

Anfang Oktober treffen
auf Sandboden gewachsene
Winterkartoffeln ein.
Abgabe zum billigsten Tagespreise.
Desgl. Kraut zum Einhobeln.
Krauthobel zur Verfügung.
Robert Menzel, an den Bädern 5.
Erbitte Vorbestellung.

Kur-Theater
Bad Warmbrunn
Montag, 7,30 Uhr
Zum letzen Male
Die wertbeständige Tante
Schwank v. M. Neal u. R. Frank
Mittwoch, 7,30 Uhr:
Letzte Vorstellung
Wiener Blut
Operette von Strauß.

Kinderzeitung „Der kleine Coco" oder die Lachzeitung „Fips" gratis.